

Die Tagesausgabe...
Wochenausgabe...
Eck-Wochenausgabe...



Preisprospekt...
bei einmaliger...
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg. die Zeile.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagblatt.“

Nr. 181

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 5. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Wochen-Rundschau.

Eine Lotteriegemeinschaft

Der süddeutschen Staaten mit Preußen ist die neueste Errungenschaft der deutschen Einigkeit. Früher hat man sich in Süddeutschland von moralischen Gesichtspunkten aus stets gegen eine Staatslotterie gewehrt. Da aber die Angehörigen der süddeutschen Staaten sich andauernd über alle staatsliche und persönliche Moral hinwegsetzten und in auswärtigen Lotterien ihr Geld verspielten, und da auch das Geldbedürfnis der Einzelstaaten immer größer wird, wollten die süddeutschen Regierungen nicht moralischer sein als ihre Staatsbürger und gingen die Lotteriegemeinschaft mit Preußen ein. Eine reine Freude kann man an dieser Ausdehnung der staatlichen „Fürsorge“ nicht haben, um so weniger, als es bei anderen Einigungsbestrebungen innerhalb der schwarzweiß-roten Grenzpfähle viel langsamer vorwärts geht. Man braucht da nur an die bis jetzt immer noch nicht zustande gekommene allgemeine deutsche Eisenbahngemeinschaft zu denken.

Die Marokkofrage.

Nach der Rückkehr von der Nordlandreise hat Kaiser Wilhelm in Swinemünde gleich den Reichskanzler und den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes empfangen. Was da gesprochen worden ist, weiß man nicht; aber es ist diesmal wohl nicht schwer zu erraten, daß der Hauptgegenstand der Unterhaltung die Marokkofrage gewesen ist. Englische und französische Zeitungen haben in der letzten Zeit ihre Hoffnung auf die Rückkehr des Kaisers geleitet und von ihm ein Eingreifen zu Gunsten von England und Frankreich erwartet. Wer die Verhältnisse ruhig beurteilt, für den war es allerdings klar, daß diese Hoffnung eine trügerische sein mußte, da es doch eigentlich selbstverständlich war, daß Aiderlen-Wächter nur das ausführte, was vorher unter Zustimmung des Kaisers und Reichskanzlers beschlossen worden war. Die Unterredungen des Kaisers mit den beiden Staatsmännern dauerten auch nicht sehr lange. Der Kaiser wurde natürlich auch während seiner Reise auf dem Laufenden gehalten über die einzelnen Phasen der Verhandlungen, und die Swinemünder Vorträge haben nur den Zweck gehabt, das zu ergänzen, was sich auf telegraphischem Wege nicht gut übermitteln ließ; daher konnten auch nur Illusionisten von den Swinemünder Tagen eine Aenderung der deutschen amtlichen Politik in der Marokkofrage erwarten.

Die Erklärung Asquiths

Zur Marokkofrage im englischen Unterhaus war ungefähr auf denselben Ton gestimmt, wie die offiziöse Erklärung des Reuterschen Bureaus, durch die die Rede Lloyd Georges auf dem Bankierbankett korrigiert wurde. Asquith erklärte u. a.: „Die Marokkofrage selbst stellt von Schwierigkeiten. Aber außerhalb Marokkos und in anderen Teilen von Westafrika denken wir nicht daran, eine Einmischung in territoriale Abmachungen zu versuchen, die von näher Interessierten für zweckmäßig erachtet werden. Wir haben es von Anfang an für richtig gehalten, klarzulegen, daß, wenn eine Vereinbarung der erwähnten Art nicht zu Stande käme, wir aktiven Anteil an der Erörterung der Lage nehmen müßten. Das wäre unser Recht als Signatarmacht des Algeiras-Vertrags und würde unsere Verpflichtung sein. Wir beanspruchen keine beherrschende oder überragende Stellung, sondern nur die Stellung einer Partei, die an jeder möglichen Entwicklung und auch daran interessiert ist, daß die Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten gefunden wird.“ — Auch in dieser Erklärung steht also Asquith noch auf dem Standpunkt, daß das Deutsche Reich in Marokko nichts erhalten dürfe. Das ist der reine Gewaltstandpunkt. Aber wenn sich Deutschland dadurch nicht einschüchtern läßt, wird England wohl ebenso wenig einen Krieg anfangen wie

wir, als England die Burenstaaten einsteckte und Persien mit Rußland aufstellte. Deutschland verlangt nichts unbilliges in Marokko. Das hat auch der frühere französische Minister de Lanessan anerkannt, der im „Siecle“ schrieb: „Wir wollen das Zentrum Marokkos und die reiche Schauja unserm algerischen Besitz zufügen, die Deutschen wollen einen Hafenplatz am Atlantischen Ozean, die Spanier wollen den Norden Marokkos besetzen: welche von diesen drei Bestrebungen hat das Recht, einen Stein auf die beiden andern zu werfen? An dem Tage, wo es den Franzosen, Deutschen und Spaniern gefallen würde, das marokkanische Problem von diesem Standpunkt aus zu betrachten, würden sie unzweifelhaft sich leicht verständigen können.“ Dagegen läßt sich sicher nichts einwenden, wenn man nicht auf dem Standpunkt steht, daß eigentlich die Erde nur für England da ist.

Eine Gedenktafel für König Eduard von England soll am 13. August in Gegenwart des Kaisers in Bad Homburg v. d. H., wo der König oft als Badegast weilte, enthüllt werden. Die Gedenktafel ist von dem Homburger Bildhauer Fritz Gerth aus rot-weißem Marmor hergestellt, zeigt das Reliefbildnis des Königs und eine entsprechende Inschrift. Außer dem Kaiser werden an der Feier teilnehmen die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der englische Gesandte in Berlin, Sir W. Goschen als Vertreter des Königs von England, sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten, im ganzen rund dreihundert Personen. Die Weihrede hält Bischof Dr. Burn, englischer Bischof für Zentral- und Nordeuropa, der bereits in Homburg eingetroffen ist. Das Ritual für die Feier ist vom Erzbischof von Canterbury persönlich ausgearbeitet. Nach der Weihrede wird der Kaiser einige Worte sprechen.

Die Reform in der franz. obersten Kriegsführung ist nun vollzogen. Im Ministerrat unterzeichnete Präsident Fallières die Dekrete, durch die ein höherer Rat für die Landesverteidigung eingeführt wird. Er setzt sich aus den Ministern des Krieges, des Aeußern, der Finanzen, der Marine und der Kolonien zusammen und steht unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten. Dem Rat wird eine ständige Studienabteilung beigegeben, gebildet aus drei höheren Offizieren, und zwar aus den Chefs der militärischen Operationsbüreaus in den Ministerien des Krieges, der Marine und der Kolonien. Der Generalstab der Armee und der technische Ausschuss des Generalstabes werden künftig von einem General abhängen mit dem Titel „Chef des allgemeinen Generalstabes“, der in Kriegszeiten den Oberbefehl über die Hauptarmee führt. Der oberste Kriegsrat bleibt bestehen und besteht aus den kommandierenden Generalen der Armee. Der Posten eines Vizepräsidenten des Kriegsrats wird durch Schaffung des Chefs des allgemeinen Generalstabes unnötig u. wird abgeschafft. Der Posten des Chefs des allgemeinen Generalstabes wird General Joffre übertragen. Der Generalstab der Armee bleibt unter der unmittelbaren Leitung des Generals Dubail. Der ursprünglich anstelle des Generals Joffre in Aussicht genommene General Pau hat den angetragenen Posten abgelehnt, weil seine Forderungen, die auf eine größere Selbstständigkeit des „Chefs des allgemeinen Generalstabes“ hinausliefen, nicht angenommen wurden. Bezeichnend ist es, daß die Rechte, welche die Neueinrichtung mit dem General Pau an der Spitze als bewundernswert bezeichnete, mit einem Male erklärt, daß diese ohne ihn nichts taugen. Der konservative „clair“ greift das Ministerium wegen der Ablehnung der Forderungen des Generals Pau heftig an und sagt, das Land werde es der Regierung nicht verzeihen, daß sie unter dem Vorwand der republikanischen Verteidigung die Sicherheit der Grenze gefährdet habe.

Der Aufstand der Malifforen

dürfte nun auch bald zu Ende gehen, nachdem es zu einem Kompromiß zwischen der türkischen Regierung und den Aufständischen gekommen ist. Der

Aufstand hatte deshalb eine größere Bedeutung, weil er leicht zu einem türkisch-montenegrinischen Kriege hätte führen können, da die Aufständischen in Montenegro einen starken Rückhalt fanden. Erst auf das energische Abwinken Rußlands hin entschloß sich König Nikita, die beabsichtigte Mobilisierung zu unterlassen. Trotzdem sah sich das montenegrinische Pressbureau veranlaßt, der Wiener „Neuen Freien Presse“ als Erwiderung auf einen Leitartikel, der dem König Nikolaus kriegerische Absichten zuschrieb, eine Depesche zu senden, in der die Friedensliebe Nikitas betont wird. Zum Schluß heißt es darin: „Der König von Montenegro wünscht keinen Krieg. Falls aber die Jungtürken, die eine Diverfion nach Außen für ihre innere Lage brauchen, ihm einen solchen anbieten, so werden sie den alten Löwen am Eingange seiner Höhle finden, der niemandes Hilfe anrufen wird, auch nicht die der verwandten oder befreundeten Höse oder seiner Töchter, von denen er nur die Erfüllung der heiligen Mutterpflichten der Kindererziehung erwartet. Der König rechnet nur auf Gottes Hilfe.“ — Ist erst einmal die Gefahr an der montenegrinischen Grenze beseitigt, dann wird die Türkei wohl auch mit den griechischen Banden, die anlässlich der Unruhen in Albanien nach Epirus herübergeschwärmten, bald fertig werden. Die griechischen Freischärler werden sich also mit der Angliederung von Epirus an Griechenland noch etwas gebüden müssen.

Persien.

Aus Persien kommen sehr widersprechende Nachrichten über die Aussichten der beiden Parteien. Nur das eine ist sicher, daß die Russen den Sieg des Erzshahs Mohamed Ali nicht ungern sehen würden. Trotzdem richteten der englische und der russische Gesandte gleichlautende Noten an die persische Regierung, in denen die englische und russische Regierung anerkennen, daß der frühere Schah keinen Anspruch mehr auf Benfion habe, nachdem er nach Persien zurückgekehrt sei trotz der ihm zu wiederholten Malen seitens der beiden Regierungen erteilten Mahnung, sich von der politischen Agitation fernzuhalten. Beide Regierungen erklären aber auch gleichzeitig, sie könnten, da der frühere Schah sich auf persischem Boden befände, nicht intervenieren, folglich auch in dem gegenwärtigen Zwist nicht Partei ergreifen. — Das gegen Mohamed Ali ausgerüstete Detachement besteht aus tausend Infanteristen, ungefähr zweihundert Bachtaren, dreihundert Fidaïs. Es verläutet, daß die Fidaïs planen, mit ihrem Chef Miris es Saltanch zum Schein auf Seite Mohamed Alis überzugehen und ihn zu töten, um die auf seinen Kopf ausgefegte Belohnung zu erhalten. Die neue Gendarmterie unter Major Stokes wird auf 1500 Mann gebracht und mit neuen russischen Gewehren bewaffnet. Diese Truppen stehen direkt unter dem Finanzdirektor Schuster.

In Mexiko

Ist die Lage wieder kritisch geworden. Die Verdrängung des Ministers Gomez aus dem Ministerium durch den provisorischen Präsidenten Delabarra hat große Erregung in der Stadt Mexiko hervorgerufen. Zahlreiche ehemalige Revolutionäre und Offiziere erklären offen, daß sie gewillt sind, ihre Anhänger zu einer zweiten Revolution zu führen. Einzelne Offiziere haben bereits die Hauptstadt verlassen, um Streitkräfte zu sammeln.

Die Revolution in Haiti.

In Haiti ist die Revolutionspartei siegreich geblieben. Präsident Simon hat Port-au-Prince verlassen und sich mit seiner Familie an Bord des Kriegsschiffs „Dir sept Decembre“ begeben. Während seiner Einschiffung machte der Böbel einen Angriff auf die Polizeistorte, wobei fünf Personen getötet und sechs verwundet wurden. Simon verlangte von der Nationalbank von Haiti die Herausgabe der Staatsgelder, eine Forderung, die auf Veranlassung der Ge-



sandten Deutschlands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten abgelehnt wurde. So muß er also ohne große Reichtümer ins Exil gehen und abwarten, bis sein Nachfolger wieder reis zum Verjagen ist, denn die Revolution ist in Haiti im allgemeinen die übliche Art des Präsidentenwechsels. Uebrigens scheint Simon bei der Flucht ziemlich ins Gedränge gekommen zu sein. Sein Kammerdiener wurde, wie ein Telegramm meldet, getötet und seine Tochter leicht verwundet. Ein Sicherheitskomitee überwacht Port-au-Prince; fremde Interessen befinden sich offenbar in Sicherheit, von fremden Kriegsschiffen landete keine Mannschaft.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 3. August.

Die Zweite Kammer setzte heute ihre Beratung der Denkschrift über die Vereinfachung der Staatsverwaltung beim Departement des Auswärtigen fort. Namens des Zentrums vertrat Vizepräsident Dr. v. Kiene den Vorschlag, daß eine Vereinfachung weder volkswirtschaftliche, noch politische oder ideale Interessen gefährden darf. Redner regte eine Aufhebung der Generaldirektionen der Eisenbahnen und der Post durch Angliederung als Ministerialabteilung an das bestehende oder durch ein neu zu bildendes Verkehrsministerium an, desgleichen eine Anzahl Neuorganisationen innerhalb der Verkehrsverwaltung. Baumann (D.P.) vermied die Erwähnung der Gelehrten in der Denkschrift, im Gegensaß zu seinem Vorgesetzten ist er nicht für deren Beibehaltung, wünschte aber gleichfalls eine Steigerung des Verantwortlichkeitsgefühls der Beamten. Nach einigen Vereinfachungsvorschlägen der Abgg. Graf-Stuttgart (Z.) und Wieland (D.P.), der eine Art technisches Ministerium forderte, erwiderte der Ministerpräsident, ein Techniker, der nicht praktischer Verwaltungsmann sei, könne zur Vereinfachung der Verwaltung nicht beitragen. Eine Aufhebung der Generaldirektionen werde keine wesentlichen Ersparnisse ergeben. Nach weiterer unerheblicher Debatte ging das Haus zum Departement des Innern über. Präsident v. Payer verlangte weitere Erhebungen über die Frage der Abschaffung der Kreisregierungen. Diese dürfe nicht so ohne weiteres erfolgen. Morgen kleinere Vorlagen und Fortsetzung. Schluß nach vier-
tel 2 Uhr.

Stuttgart, 4. August.

Die Zweite Kammer hat heute das Lotteriegeseß gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und des größeren Teils der Volkspartei angenommen, ebenso den Staatsvertrag mit Preußen zur Regelung der Lotterieverhältnisse. Die Beratung wandte sich sodann wieder dem Sportelgeseß zu. Ohne Debatte fanden die Anträge des Finanz-

ausschusses zu den abweichenden Beschlüssen der Ersten Kammer Annahme. Ueber die abweichenden Beschlüsse, denen der Ausschuss nicht beitrug, entspann sich eine Debatte, in der Vizepräsident v. Kiene namens des Zentrums zu den jetzt aus der Verfassungsreform sich ergebenden Schwierigkeiten an die von ihm und seinen Freunden seinerzeit geäußerten Bedenken erinnerte. Weil (Soz.) kritisierte scharf die Reigung des anderen Hauses, die Besportelung von Luxusperden abzulehnen und dafür das Fahrrad des Knechts und des Arbeiters zu besporteln. Der Berichterstatter im anderen Hause sei mit einem außerordentlich verkümmerten Rechtsempfinden ausgestattet gewesen. Präsident von Payer rügte diesen Ausdruck. Die Beratung ergab fast durchweg Zustimmung zu den Kommissionsbeschlüssen. In der Schlußabstimmung wurde das Geseß gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Schluß halb 3 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 5. August.

Die beabsichtigte Fahrt des in Baden-Baden gegenwärtig stationierten Zeppelin-Luftschiffes „Schwaben“ nach Freudenstadt hat am morgigen Sonntag eine Völkerwanderung nach Freudenstadt und nach den das Murgtal beherrschenden Höhen zur Folge. Alles möchte nun auf einmal das in die Nähe kommende Zeppelinische Luftschiff sehen, nachdem man so viel von diesen Luftseglern gehört und gelesen hat. Vor allem wird Freudenstadt morgen einen Massenbesuch erhalten, auf den sich die Geschäftsleute wohl vorbereitet haben. Der Rieberg bei Freudenstadt eignet sich besonders zur Beobachtung des Luftschiffes und hier werden sich wohl die meisten Zuschauer einfinden. Außerdem wird der Aussichtspunkt bei Besenfeld auf dem Aufweg nach Schwarzenberg das Ziel vieler werden, denn hier hat man ja bekanntlich einen prächtigen Ausblick auf das Murgtal und die daselbst umgebenden Höhen. Am letzten Donnerstag dürfte der jüngste Luftfahrer auf dem Luftschiff gewesen sein. Es war ein 4 Monate altes Kind eines Hamburger Ehepaars, das dieses bei einer Fahrt begleitete. Die Fahrt nach Freudenstadt machen je 4 Herren von Freudenstadt und Schramberg mit. Hoffentlich bringt der morgige Sonntag keine Enttäuschung. — Ob das Luftschiff die Fahrt morgen unternimmt, werden wir heute abend durch Anschlag bekannt geben.

Freudenstadt, 3. August. Wie die Generaldirektion der Staatseisenbahnen dem „Grenzler“ mitteilt, wird für den Fall, daß bei günstiger Witterung am Sonntag das Luftschiff „Schwaben“ eine Fahrt nach Freudenstadt unternimmt, ein Sonderzug von Calw nach Freudenstadt abgelassen. Calw ab 5.00 Uhr vorm., Teinach ab 5.06, Nagold ab 5.37, Wüdingen ab 5.52, Dorfstetten ab 6.51. Freuden-

stadt an 7.04 Uhr. Außerdem verkehrt ein Sonderzug zwischen Schiltach und Freudenstadt, Schiltach ab 6 Uhr 03, Freudenstadt an 7 Uhr 09. Das Luftschiff kommt keinesfalls vor halb 8 Uhr in Freudenstadt an. Ob die Fahrt am Sonntag ausgeführt wird, also die Sonderzüge verkehren, wird am Samstag abend 7 Uhr an allen Stationen, die in Betracht kommen, bekannt gegeben werden.

Oberndorf, 4. August. In einem Nebengebäude der Schwabenbrauerei brach gestern abend Feuer aus. Der gewaltige Brand, dessen Entstehungsurache noch nicht aufgeklärt ist, wütete mehr als eine Stunde lang und konnte nur mit großer Mühe gedämpft werden. Der Schuppen, in dem das Feuer ausbrach, befindet sich inmitten des Brauereikomplexes. Das Feuer zerstörte nicht nur den Schuppen, sondern auch den Dachstuhl des Maschinengebäudes und einen Teil des Dachstodes eines Arbeiterwohngebäudes. Die Brauerei selbst wurde gerettet. Sie hat zwar unter dem Wasserschaden gelitten, aber der Betrieb ist nicht gestört.

Zainen, O.A. Reichenburg, 4. August. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in das jüngst erneuerte Wohnhaus des Goldarbeiters Adam Schäfer. Das ganze Dekonomie- und Wohngebäude brannte nieder.

Austerdingen, 4. August. Als der Fabrikarbeiter Georg Diebold sich zu seiner Arbeit in die Fabrik nach Wannweil begeben wollte, wurde er unterwegs von einem Hirschschlag betroffen. Sein Zustand ist sehr ernst.

Niederan, O.A. Rottenburg, 4. August. Am gestrigen Familienausflug der Tübinger Normannia hierher beteiligten sich über 1000 Personen. Der flott aufgeführte Bauernanzug in Begleitung Tracht fand lebhaften Beifall. Heute findet der Ausritt nach Wehingen mit 40 Reitern und 60 Wagen statt.

Ebingen, 4. August. In einer dem Spitalmüller Eijele und Schuhmacher Wegger gehörenden Scheuer brach Feuer aus. Es sprang auf das angebaute Wohnhaus von Wegger über und äscherte es bis auf den Grund ein.

Winterlingen, O.A. Balingen, 3. August. Beim Freizeur Baumann spielten der 15 Jahre alte Fridolin Bed und der 23 Jahre alte Kaver Greiner mit einer Stockflinte, die mit einer Jagdpatrone geladen war, was die beiden nicht wußten. Pöblich ging die Waffe los und Greiner wurde so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot war.

Stuttgart, 4. August. Rückblick auf den Juli 1911. Der vergangene Monat kann als Muster eines heißen und gleichzeitig ungewöhnlich trockenen Sommers gelten. Er brachte für Stuttgart 22 Sommertage, d. h. Tage, an denen das Temperaturmaximum 25 Grad und mehr im Schatten betrug, so daß man Ende Juli zusammen mit den Sommertagen früherer Monate 31 Sommertage zählte (im vorigen Jahr im Juli 7 Sommertage

Der Gummi-Reisende.

Grotteske.
Von Golo.

Habe ich Ihnen schon mein Erlebnis mit dem Gummi-Reisenden erzählt? Wenn nicht, so hören Sie zu, es ist merkwürdig genug:

Es war also im Sommer. Wir saßen unser vier in dem Kojuge Berlin-Frankfurt und ließen den lieben Gott einen guten Mann sein. Ein preussischer Oberlehrer, eine ältere junge Dame, mit einem Mops auf dem Schoß, der Gummi-Reisende und ich. Wir hatten uns zufällig gefunden, wie das so auf Reisen geht. Der Oberlehrer: lang, bager, bebrillt; wenn man ihn ansah, erinnerte man sich unwillkürlich seiner einstigen Mangelhaftigkeit in lateinischer und griechischer Syntax. Die ältere junge Dame blaß und elegisch, der verkörperte Senjzer über die Schleichigkeit der Männer. Sie blickte abwechselnd auf ihren Mops, der in seinem Fett fast erstickte, und auf den Gummi-Reisenden, der mit der harmlosesten Miene von der Welt log, daß sich die Balken bogen. Denn, meine Herren, das tat er, dieser Reisende der Firma Samuel Weichberg u. Cie. Er log wirklich wundervoll.

„Ich vertrat mal eine Zigarrenfirma,“ trübte er z. B. und zappelte mit den Armen, „die führte so wundervolle Waren, daß sich auf der Straße Leutnants und Studenten um die Stummel rissen: Ging einer unserer Kunden auf die Leipziger- oder Friedrichstraße, ins Warenhaus oder in den Tiergarten, so entstanden geradezu Ausläufe. Ja, wir haben es erlebt, daß sich richtige Schnupper-Alleen bildeten! Wissen Sie, meine Herrschaften, was eine Schnupper-Allee ist?“

„Oh, shocking!“ sagte die ältere Jungfrau, woran wir erkannten, daß sie aus England war.

Der Reisende lachte. „Schließlich kam es zu Störungen des Verkehrs, die Behörde legte sich ins Mittel, wir mußten billigere Kräuter fabrizieren und verloren infolgedessen die Hälfte unserer Kundenschaft. Ich ging dann zu anderen Branchen über.“

Der Oberlehrer warf ihm einen krassesten Blick zu, wodurch das Reise-Genie sich jedoch nicht beirren ließ.

„Die Seele des modernen Handels,“ fuhr er fort, „ist die Kellame. Fragen Sie unsere Millionengeschäfte, was

sie ohne Kellame wären. Sie würden nicht existieren, sage ich Ihnen! Das Tollste darin aber habe ich doch drüben bei den Jankees erlebt: Erscheint da eines Tages in sämtlichen Zeitungen des Landes die freundliche Aufforderung: „Gentlemen, betrachtet morgen den Mond!“ Kein Mensch weiß natürlich, was das bedeuten soll; aber alles bewaffnet sich am fraglichen Tage mit Krimsstochern, Operngütern usw. und starrt getreulich nach dem allgegenwärtigen Beleiter hinauf, der gerade in seinem vollsten Glanze stand. Und was meinen Sie, daß die Leute sahen?“

„Den Mann im Mond!“ warf ich ironisch ein.

„Fehlgeschossen!“ triumpierte der Reisende und schlug sich auf das Knie. „Mitten auf der weißen Fläche des Vollmonds sahen sie in deutlichen schwarzen Buchstaben die Inschrift:

„Walsons Schuhcrem ist der beste!“

Hatte da doch irgend so ein verdammter Jankee mittels tieferer Hohlspiegel seine Kellame auf den Mond reflektiert!“

Der Reisende sah sich im Kreise um.

„Ru halten Sie aber die Lust an!“ sagte ich und klopfte ihm beruhigend auf die Schulter; und der preussische Oberlehrer hob, moralisch entkräftet, den Zeigefinger und stieß einen warnenden Ton durch die Nase aus. „Worin reisen Sie eigentlich?“ fragte er recht von oben herab.

Da hätten Sie aber den Reisenden sehen sollen, meine Herren! Seine Gesichtszüge verkörperten sich, als sehe er in den Himmel. „Samuel Weichberg u. Cie., Gummivaren engros!“ flüsterete er geheimnisvoll. Dann sprang er auf, holte seinen Musterkoffer herab und breitete seine Schätze vor uns aus.

Da waren Gummimäntel, Gummischirme, Gummistöcke, Gummihüte, Gummischuhe. Der ganze Koffer quoll von Gummi. Aber es war ein merkwürdiger grüner Stoff, wie wir ihn noch nirgend gesehen hatten.

„Sehen Sie hier,“ sagte der Reisende, „unser Gummischirm, D. R. P. 3572146. Auf dem Kopfe zu tragen, wie ein gewöhnlicher Hut. Löse ich hier diese Schnalle, so rollt vom Hutrande der Schirm nach allen Seiten auseinander und spannt sich selbsttätig. Eminent praktisch, meine Herren! Sehr zu empfehlen meine Dame! Wenn Sie zum Einkäufen gehen, so haben Sie die Hände frei! Wollen Sie den Schirm zusammenklappen, so drücken Sie auf diese Feder, — sehen Sie, — und er rollt sich von selber auf.“

„Wunderbar indood!“ rief die Miß und zückte ihr Vergnügen. „Sehen Sie hier!“ fuhr der Reisende fort, „Gummibälle als Kinderspielzeug! Werfe ich diesen Ball an die Kupewand“ — er tat es, — so prallt er bis zum jüngsten Tage hin und zurück, immer wieder hin und zurück. Die Elastizität dieses Gummis ist unbegrenzt!“

Er warf noch einen zweiten und dritten Ball, ein vierter und fünfter folgte. Das Kupee war voll tanzender Bälle, die munter von Wand zu Wand flogen. Dem Oberlehrer zerbrach die Brille, mir flog die Zigarre aus der Hand, die ältere Jungfrau verfiel in einen Zustand hysterischen Entsetzens. Das Spiel hörte erst auf, als der Reisende Ball für Ball mit der Hand wieder einsing und sie alle in seinen unerhöchlichen Koffer praktizierte.

„Unser Hauptstück aber“ — und er zappelte vor Vergnügen — „sind unsere Gummischuhmodelle. Die Qualität macht's, meine Herrschaften! Ich führe sie Ihnen sogleich vor!“

Der Zug hielt grade in Bedra. „Erschrecken Sie nicht!“ rief der Reisende. Mit einem Ruck streifte er ein Paar seiner Schuhe über die Füße, — sie waren grün wie alle seine Waren, — glitt zum Abteil hinaus und sah plötzlich — hopps! — mit einem Sprunge auf dem Verdeck des Wagens.

„Hurra!“ schrieen die Passagiere, die das mit ansahen. „Was sagen Sie nun!“ trübte der Reisende, „nichts auf der Welt ist so elastisch wie der Gummi von Weichberg u. Cie.“ Er war grade im Begriffe, von seinem hohen Sitze eine wirksame Kellame loszulassen, da nachte jornschnaubend der Bahnhofsvorsteher. Mit einem Sprunge war Merkurs Jünger wieder unten, geriet dabei fast zwischen die Puffer und sah gleich darauf bei uns im Wagen, als sei nichts gechehen. Der Zug setzte sich in Bewegung.

„Na hören Sie mal!“ sagte ich.

„Na hören Sie mal!“ echote der Oberlehrer.

Die Miß sagte garnichts, sie war entgeistert. —

Am Endpunkt der Strecke, in Frankfurt, verhaftete man den Reisenden. Er sitzt augenblicklich eine Strafe wegen Verübung öffentlichen Unfugs ab. Seine Firma hat ihn entlassen. Er will demnächst wieder zu einer anderen Branche übergehen. Kann man ihm das, bei dieser Verstandlosigkeit des Publikums, verdienen, meine Herren?!

von den 17 Sommertagen bis Ende Juli 1910.) Als Temperaturmaximum zeigte in Stuttgart das Thermometer am 23. Juli 35 Grad C. im Schatten (1910 am 23. Juli 31 Grad C.). Die durchschnittliche Dauer des Sonnenscheins betrug im heurigen Juli in Stuttgart 10 Stunden pro Tag (1910 nur 5,4.). Nur an 6 Tagen war in Stuttgart Niederschlag zu verzeichnen (1910 an 21 Tagen). Da seit dem Gewitter am Abend des 30. Juni kein stärkerer Niederschlag fiel — außer dem Gewitterregen am Nachmittag des 25. Juli — herrscht in der Residenz seit mehr als 4 Wochen hochgradige Trockenheit. Die außerordentl. hohen Temperaturen im Juli sind seit fast 200 Jahren nur 4 mal überschritten worden, z. B. in Berlin 37 Grad C. am 20. Juli 1865, 37einhalb Grad C. im Juli 1819, 37,8 Grad C. am 4. Juli 1781; in der jüngsten Zeit war es der 16. Juli 1904, der für Berlin 36,4 Grad C. brachte. Im Bett mancher Flüsse treten neuer die sog. „Hungersteine“ wieder hervor, welche nur in sehr langen Zwischenräumen bei außerordentlich niedrigem Wasserstand sichtbar werden, während sie sonst vom Fluszwasser bedeckt sind. Man nannte sie „Hungersteine“, weil in früheren Zeiten die Jahre alljährlich sommerlicher Dürre, Missernten und Hungersnot nach sich zogen. Die Jahreszahlen der Sichtbarkeit pflegt man in diese Steine einzumeißeln, und die Zahl 1911 wird wohl nicht fehlen.

Untertürkheim, 4. August. In der heute früh unter freiem Himmel abgehaltenen Versammlung hat die Arbeiterschaft der Daimlerwerke beschlossen, sich zu unterwerfen. Der Betrieb wird mit der gesamten Arbeiterschaft am Montag wieder begonnen.

Zuffenhausen, 4. August. Heute früh gegen 8 Uhr fiel ein verheerender Arbeiter von auswärts in dem Kreidler'schen Metallwerk rüdlings auf glühendes Metall und zog sich schwere Brandwunden zu.

Alpern, 4. August. Unter den Strafgefangenen der Strafanstalt Hohenasperg brach gestern nachmittag Streit aus, in dessen Verlauf ein Gefangener dem andern sein zur Arbeit benötigtes Messer in die Brust stieß, so daß der Verletzte mittelst Sanitätswagen nach Ludwigsburg verbracht werden mußte. Ein Wiederaufkommen des Verletzten erscheint ausgeschlossen.

Talheim, 4. August. Während ein Wegger aus Lauffen mit seinem siebenjährigen Knaben zur Bahn hieher fuhr, verlor unterwegs der Knabe das Bewußtsein. Der Arzt konstatierte einen Hitzschlag.

Schwaigern, O. A. Bradenheim, 3. August. Ein hiesiger Bauer hatte gestern einen halben Morgen Haberfeld glücklich abgeerntet und zog mit dem hochbeladenen Wagen seiner Scheuer zu. Gewohnheitsmäßig rauchte er seine Pfeife und da sie nicht richtig zog, hantierte er in ihr herum, sodaß Funken aus dem Kopfe flogen. Plötzlich brannte der Haber auf dem Wagen. Das Feuer war nicht mehr zu löschen, bis die ganze Frucht und auch zum Teil der Wagen verbrannt war. Hätten nicht Nachbarn geholfen, wäre das Feuer sogar auf die nahen Fruchtfelder übergesprungen.

Nedarfjalm, 4. August. Laut Ausschreiben des Vorstandes unseres Bezirkswohltätigkeitsvereins, Regierungsrat Ritter, sind dieser Stelle aus dem Erträgnis des Blumentages 50 000 Mark zur Verfügung gestellt worden zur Unterstützung notleidender Weingärtner.

Mühlader, 3. August. Der Sitzzug Mühlader-Karlruhe, Mühlader ab 1.39 mittags, hielt gestern unweit der Station Engberg, ohne daß die Passagiere wußten, weshalb. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt weiter. In Pforzheim erfuhr man, daß ein junger Tourist seinen Rucksack an die Notbremse gehängt hatte, da, wie er bei seiner Vernehmung angab, sonst kein Kleiderhaken frei gewesen sei! Der Rucksack kostete 30 Mark.

Aus dem Reich.

Aarlsruhe, 4. August. Auf der Strecke Germersheim-Bruchsal wurden gestern nachmittag zwei Mädchen im Alter von 11 und 13 Jahren vom Zuge überfahren und getötet.

Nachen, 4. August. Auf dem Truppenübungsplatz Offenborn ist die Ruhr unter den Soldaten in so großem Umfange ausgebrochen, daß die Militärverwaltung beschlossen hat, das gesamte Militär in die Garnison zurückzubefördern. Das Lazarett auf dem Truppenübungsplatz ist mit Kranken überfüllt; man hat zwei Erweiterungsbaracken aufgeschlagen, die auch schon überfüllt sind. Es handelt sich um die Infanterieregimenter Nr. 135 und Nr. 145 und die Feldartillerieregimenter 70 und 33. Die Regimenter garnisonieren in Metz, ein kleiner Teil in Mörchingen.

Biedenlopf, 3. August. Ein großer Waldbrand vernichtete in den Wittgensteiner Bergen zwischen Banse, Wiesenbach und Laasphe gegen 300 Morgen Hochwald, darunter 200 Morgen Tannenbestand.

Bernburg, 4. August. Heute nachmittag 4einviertel Uhr brach in dem 5. und 6. Stockwerk der hiesigen Saalemühle Feuer aus, das schnell um sich griff, obwohl bald die gesamte Feuerwehr der Umgegend und später auch das 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 72 zur Hilfeleistung erschienen waren. Unter furchtbarem Krachen stürzten die neuen wertvollen Maschinen und die Mauern in die Tiefe, ein Teil in die Schleuse, wodurch größeres Unglück hätte entstehen können, wenn nicht infolge des augenblicklichen Tiefstandes des Wassers die Schifffahrt eingestellt wäre. Gegen sieben Uhr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Berlin, 4. August. Mit Rücksicht auf die Erkrankung der Kaiserin hat der Kaiser die geplante Reise nach Wilhelmshöhe verschoben und wird in Berlin Aufenthalt nehmen, bis die Angina der Kaiserin vorüber ist.

Breslau, 4. Aug. Nachmittags 4 Uhr ging hier ein schweres Gewitter nieder, das mit einem kurzen heftigen Wolkenbruch verbunden war. Diefle Straßen und Keller wurden überschwemmt. Auch über das Hirschberger Tal ist ein heftiges Gewitter niedergegangen.

Eine „Annäherung“.

Berlin, 4. August. In den Unterredungen zwischen Cambon und v. Kiderlen-Wächter hat eine Annäherung über den prinzipiellen Standpunkt stattgefunden. Die Ausarbeitung des Einzelnen erfordert jedoch eingehende Prüfung, womit zur Zeit die zuständigen Reichsressorts befaßt sind. Das Ergebnis wird dann durch die Reichskanzlei dem Kaiser zu unterbreiten sein.

Böln, 4. August. Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Die Mitteilung des Wolffschen Telegraphischen Bureaus ist, wie anzunehmen war, keine einseitige deutsche Erklärung, sondern Frankreich hat sich damit vor der Verhängung einverstanden erklärt. Es ist also eine Annäherung zu einer Einigung geschaffen, aber auch vorläufig nicht mehr.

Ausländisches.

Innsbruck, 4. August. Der ungeheure Waldbrand zwischen Wittenwald und Franzensfeste im Gstaadtal nahm vergangene Nacht bei stürmischem Wetter eine große Ausdehnung an und bedroht jetzt die ersten Häuser von Franzensfeste. Jeder Versuch, den Brand einzudämmen, ist aussichtslos, da die fliegenden Funken alle Schutzgräben überspringen. Das Militär mußte wegen Gefahr von den Höhen zurückgezogen werden. Heute treffen neue Militärmannschaften zur Hilfeleistung ein. Die vernichtete Hochwaldfläche wird auf 350 bis 400 Hektar geschätzt.

Czernowitz, 4. August. Infolge des seit 48 Stunden anhaltenden Regens sind die Flüsse stark angeschwollen und eine Hochwasserkatastrophe ist zu befürchten. Mehrere Landstraßen sind unpassierbar, da die Brücken fortgerissen sind.

Konstantinopel, 4. August. Der Zeitung „Terdschman“ zufolge explodierte in Yemen im Hause eines jüdischen Pulverfabrikanten während einer Hochzeitsfeier das Pulvermagazin, wobei das Brautpaar und 26 Gäste in die Luft flogen und getötet wurden.

Saloniki, 4. August. Da behauptet wurde, die Räuber hätten den Ingenieur Richter in der Grenzzone von Tirnavos (Griechenland) verborgen, wurde eine Kompanie griechischer Soldaten mit der Abschreitung der Grenze betraut; es führte dies jedoch zu keinem Ergebnis.

Baku, 4. August. In den Balchaner Kaphthawerken ist eine Kaphthafontaine in Brand geraten. Fünf Arbeiter kamen in den Flammen um.

Kopenhagen, 4. August. Der 5. internationale Stenographentag Gabelsberger wurde heute in Anwesenheit von 150 Delegierten eröffnet.

London, 4. August. Lloyd's Agentur meldet aus Bolt Head: Der deutsche Dampfer Kaiser Wilhelm II. habe drahtlos nach Vigo berichtet, daß er gestern 11.30 Uhr nachts von dem österreichischen Dampfer „Atlanta“, der sich auf der Fahrt von Buenos-Aires offenbar in der Nähe von Gibraltar befand, Rostsignale erhalten habe. Eine Verbindung habe nicht hergestellt werden können.

Newyork, 4. August. Präsident Simon ist gestern abend von Port-au-Prince nach Kingstone auf Jamaica abgefahren.

Bermischtes.

§ Die Zahl der Briefmarken. Es gibt in der ganzen Welt rund 20 000 verschiedene Briefmarkenarten, die zur Ausgabe gelangt sind, seitdem in England zum ersten Mal vor 70 Jahren die erste Briefmarke erschien. Anfänglich waren es 310 Staaten, die Briefmarken ausgaben, aber

im Laufe der Jahre haben 49 Staaten die selbständige Ausgabe eingestellt, die meisten, weil sie in größere politische Gemeinwesen aufgingen. Von 1900 bis 1908 sind noch, wie eine französische Zeitschrift hervorhebt, 31 neue Staaten auf dem Schauplatz erschienen, die selbständig Briefmarken eingeführt haben.

(Sz.) **Beräumnis von Nachbleibestunden ist Schulverfümmnis.** Vielfach besteht die Ansicht, daß die Verfümmnis der sogenannten Nachbleibestunden mit Schulstrafe nicht belegt werden kann. Hierüber hatte sich vor Kurzem eine Strafkammer des Reichsgerichts auszusprechen. Diese betont, daß die der Schulbehörde zustehende Befugnis, im Interesse und zur Aufrechterhaltung der Schuldisziplin, zur Besserung nachlässiger und widerspenstiger Schüler, sowie zur Ausbildung fauler oder zurückgebliebener Schüler, Nachbleibestunden zu verhängen, durch die von der Schulzeit handelnden §§ 50 bis 53 nicht ausgeschlossen oder beschränkt wird. Diese Strafstunden müssen, da sie auch den Zweden und Zielen des Unterrichts dienen, von den schulpflichtigen Kindern wie die sonstigen Lehrstunden besucht werden.

Die Reinlichkeit im Geflügelstall. Milben und Läuse und wie sie sonst noch heißen, sind die Quälgeister unseres Hausgeflügels, daß diese oft die Schuld daran tragen, daß die Rentabilität so mancher landwirtschaftlichen Geflügelhaltung sich nicht einstellen will, ist außer allem Zweifel. Allerdings wird schon bei der Stallanlage häufig der Fehler gemacht, denn alle Ritzen und Spalten in der Decke und den Wänden bieten diesem Ungeziefer willkommenen Unterschlupf. Sind solche vorhanden, so ist es unbedingtes Erfordernis, daß sie gut mit Kalk ausgestrichen werden. Sind die Fußböden, Wände und Decken glatt verputzt, so werden sie mit Kalkmilch, der man pro Eimer circa 300 Gramm Kreolin zusetzt, gestrichen, wobei der Anstrich der Läre nicht vergessen werden darf. Die Stühlfangen sind mit heißer Sobalauge zu reinigen und gleichfalls mit Kalkmilch anzustreichen.

Rittele vom Laube ist erst seit einer Woche in Stuttgart bei einem Kolonialwarenhändler im Dienst und hört, daß dessen älteste Tochter in das Konservatorium geht. Da fragt sie nach die Hausfrau: „Nicht das wohl e Fabrik, wo mer b' Konserve macht?“

Die drei Assistenten.

(Nachdruck verboten.)

Ein großer Arzt zum Sterben kam;
Da lauschten an seinem Bette
Etliche Schüler aufmerksam,
Was er noch zu sagen hätte.
„Ich hinterlasse“, begann er schwach,
Drei treffliche Assistenten.
Die drei sind die besten Helfer stets
Gewesen bei meinen Kranken,
Und manche Heilung, die mir gelang,
Hab' ich ihnen zu verdanken.
Bei manchem schwerem Fall, meine Dettu,
Am Krankenbette ließ ich
Die drei zurück; stets sah man sie gern,
Und ich war dann überflüssig.
Die werden, auch wenn ich nicht mehr bin,
Die wirksamsten Kuren machen,
Sie heißen — hier sank er sterbend hin —
„Schlaf, Hoffnung und Lachen.“
Dr. A. Pöhl.

Vorausichtiges Wetter

am Sonntag, den 6. August: Vorwiegend bewölkt, etwas regnerisch, mäßige Abkühlung.

Konkurie.

Karl Auwärter, Bäcker von Pfalzgrafenweiler. — Robert Mauer, Kolonialwarenhändler in Ebingen, O. A. Salingen. — Max Treister, Inhaber einer Partiewarenhandlung in Eßlingen. — Wilhelmine Moter, Witwe des alt Köhleswirts Sebastian Moter in Dautmergen. — Wilhelm Dieb, Bauer in Unterheimbach.

Berantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altenfeld.
Druck u. Verlag der W. Kleber'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altenfeld.

Eine weit größere Ausdehnung als die Lehm- und Tonböden haben in Württemberg die gemischten Böden (die sog. Jurakalk- und Mittelböden). Hier können Düchsterträge nur dann erzielt werden, wenn neben Stallmist oder eventl. auch Gründüngung kräftige Thomasmehlgaben verabreicht werden, selbstredend unter gleichzeitiger Berücksichtigung einer angemessenen Kali-, eventl. auch Stickstoffdüngung.

Herr Landwirt Ph. Saich in Löffelsteln, O. A. Mergentheim, düngte beispielsweise ein Feld mit Roggen- und Dinkelgemenge ganz gleichmäßig mit Kali und Stickstoff und gab zum Vergleich dem einen Teil außerdem noch eine starke Düngung mit 900 kg Thomasmehlgaben pro ha, dem übrigen aber nur eine Düngung mit 600kg. Lediglich durch die verstärkte Thomasmehlgabe, die pro ha rund 17 Mark mehr kostete, wurden pro ha 700 kg Körner und 1200 kg Stroh im Werte von rund 170 Mark mehr geerntet.

Bestellungen

auf unsere Zeitung werden fortwährend entgegengenommen.

☛ Inserate haben besten Erfolg!

Im Konturte des Bäckers **Weller** von hier bringe ich den
Dehmdgras- und Haberertrag
 von Grundstücken in den hohen Aedern am
Dienstag, den 8. August, nachmittags 6¹/₂ Uhr
 an Ort und Stelle gegen Barzahlung zur Versteigerung.
 Altensteig, den 4. August 1911.

Bezirksnotar **V e d.**

Ettmannweiler.
Zwangs-
Versteigerung.
Montag, den 7. d. M.
 vormittags 10 Uhr
 wird gegen bare Bezahlung ver-
 steigert werden:

Etwas 1 Zentner Blei-
 weiß in Öl, 20 Kilo
 Leinöl in 4 Blechflaschen
 9 Reste Lacke, Farben
 in Öl u. trocken, 3 leere
 schöne Mostfässer, 2 Faß
 mit Kreide und 2 Str.
 Heu.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Großmann, Gerichtsvollzieh.

Altensteig.
 Ein zuverlässiger
Knecht

kann sofort oder in 14 Tagen ein-
 treten bei
Güterbeförderer Heußler Ww.

Kirchliche Nachrichten.

8. Sonntag nach Trinit. 6. Aug.
 Evangelischer Gottesdienst vorm.
 10 Uhr in der Turnhalle, Missionar
 Konz. 11 Uhr Jugendmissions-
 gottesdienst. Opfer für die Basler
 Mission.
 Abends 8¹/₂ Uhr Bibelstunde im Saal.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, 6. Aug. Morgens 9¹/₂
 Uhr Predigt, mittags 12 Uhr
 Sonntagsschule, mittags 2 Uhr
 Jungfrauenverein, abends 8 Uhr
 Predigt.
Mittwoch, 9. August abends 8¹/₂
 Uhr Gebetsstunde.

Altensteig.
Dankfagung.

 Für die wohlwollen-
 den Beweise herzlicher
 Teilnahme bei dem
 Hinscheiden unseres
 lieben Kindes
Hermann
 sowie für die vielen Blumenspen-
 den sagen auf diesem Wege herz-
 lichen Dank
 die trauernden Eltern
Johannes Kern u. Frau.

Zumweiler.
Dankfagung.

 Für wohlwollende Beweise herzlicher
 Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres
 lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und
 Onkels
Friedrich Dengler
 sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner
 letzten Ruhestätte, sagen herzlichen Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
Betreibdeumleger und
Kornschicheln
Senen und Wetzsteine
Dängelgeschirre
 empfiehlt in bester Qualität billigt
Lorenz Luz jr.

Stenographie!
 Sonntag, 6. August, vormittags 11 Uhr
 im Nebenzimmer des Gasthauses zum Bad in Altensteig
Besprechung
 über die Abhaltung eines Stenographiekurses nach Sys-
 tem „Gabelsberger“.
 Teilnehmer, sowie Freunde und Gönner der Sache sind
 hierzu freundlichst eingeladen. Hochachtungsvoll
Albert Knecht
 staatl. geprüfter Lehrer für Stenographie.

Glas, Porzellan, Steingut- und Steinzeug-Waren.



Wasch-Garnituren

4- und 5-teilig, moderne Dekor

von **Mk. 2.40** bis **Mk. 10** —



Küchen-Garnituren

Mehl-, Gewürz-, Salztannen mit Deckel

Essig- und Öl-Krüge



Suppen-Schüsseln

in glatt, gerippt und Löwenkopf acht

Salatier, rund, oval und acht,

Coffee-, Milchkannen, Fleischplatten

Teller, glatt, gerippt und acht,

per Stück 10, — 12, — 25 Pfg.

Tassen, weiß, glatt und acht, per Stück von 10 Pfg. an

Kaffee-Service, hübsche Dekor, 9-teilig von **Mk. 5.—** bis **Mk. 10.—**

Wein-, Bier-, und Likör-Service von **Mk. 2.—** bis **Mk. 5.—**

Durch **Waggon-Bezüge** von ersten, leistungsfähigsten Fabriken bin ich in der Lage, bei **billigsten**
Preisen stets nur **erstklassige, ausgesuchte Ware** zu liefern.

Altensteig.

Chr. Burghard jr.